Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 3 (1898)

Heft: 2

Artikel: Die Thalgemeinde Tavetsch : ein Stück Wirtschaftsgeschichte aus Bünden [Fortsetzung]

Autor: Muothe, J.C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-895242

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bündnerisches

Monatsblatt.

Nr. 2. Chur, Februar. 1898.

Erscheint den 15. jeden Monats. **Abonnementspreis:** franko durch die ganze Schweiz **Fr. 3.** — im Ausland **Fr. 3. 60.**
Insertionspreis: Die zweigespaltene Petitzeile 15 Cts.

Redaktion und Verlag: S. Meißer.

Die Thalgemeinde Tavetsch.

Ein Stück Wirtschaftsgeschichte aus Bünden

von

Prof. J. C. Muoth.*)

A. Historische Entwicklung der alten Nachbarschaft (rom. vischneunca) Tavetsch.

4. Über die Finanzverwaltung der Nachbarschaft Tavetsch im XVI. und XVII. Jahrhundert.

Aus dem Jahre 1555 ist uns noch ein Zinsrodel der Nachbarschaft Tavetsch erhalten.**) Der Rodel gibt uns einigen Aufschluß über die Finanzverwaltung einer alten bündnerischen Nachbarschaft, und wir wollen daher hier ein paar charakteristische Auszüge davon mitteilen.

An der Spitze des Rodels steht folgendes Weistum oder folgender Beschluß der vischneunca generala mit Gesetzeskraft.

Beschluß der Nachbarschaftsversammlung von Tavetsch von 1555.

Wier, Gemein Nachpurenn gemeincklich vnd unverscheidennlich des thalß vnnd nachpurschafft zuo Thafetsch, thuonnt kunt mencklichem, so disn geschrifften annsehend und lässend oder hörenndt:

*) Vortrag gehalten in der historisch-antiquarischen Gesellschaft 1896.

**) Original auf Pergament im Tavetscher-Archiv unter Nr. 3, 26 Seiten groß. Titel: „Dis ist deren von Tawetsch Zins-Rodel. 1555. — Es wird wohl nicht der erste Rodel sein; denn er enthält auch Eintragungen aus früherer Zeit, die wahrscheinlich aus einem älteren Rodel herübergenommen sind.

Als wier einhelicklich übereinkumen unnd unnß durch nütz unnd wollstanndt des thallß obgenant bedacht habendt, disenn unnserenn Zinnß rodell ze setzenn, allß (wie) hernach von punnckten zuo punnckten gesetz unnd gestellt würdt; an zuo gesehenn, das von wägen absterben der lütten unnßere Zünnß oder güllt unnd andere ordnung, so wier in unnserem obgemelt tall habend, zergon und zü abgang kumen möchten. Die wyll und wier also überein kumen sindt vnnd sölichs gettann, so söllenndt wöllendt wier, das (daß) alles, so in dem Rodell geschryben unnd geordnett württ, daß (das) sol danenhinn krafft unnd macht haben und gelten zuo glycher wyß, allß ob eß brieff unnd sigell darum gesetzt unnd gemacht were, unnd keiner nimer mer dar wider thuonn noch handlen in kein wyß noch weg, dar mit vnnd wier sölichenn Rodell zuo vffenthalt unnseren Zinnsen 2c. vor jedem Rechten (Gericht) gebrucht möge werden, unnd sol ouch diser unnser Zinnß Rodel an einem gemeinen ort, da ein gemene nachpurschafft gemellte tallß verordnet, behalten (aufbewahrt) werden.

Item es ist ouch berett, waß mann vor zuo herynn schrybenn will, daß (das) sol allwegen für ein nachpurschafft, alß vor statt (wie vorher steht) gebracht unnd für gehalten (vorgetragen) werden; unnd waß dan für (vor) die Gemeindt und nachpurschaft gemacht württ, des sol sich ein jeder benuegen lassenn.

Item zuo glycher wyß ob es dar zuo kem, daß einer oder mer (einer oder mehrere) Zinnß ablößen — es sy, das der Zinnß ablösig wer, oder das es mit wilenn (willen) einer nachpurschafft geschehe — so sol er den ouch ein nachpurschafft lütt darzuo verortnen, dem selbigen sin geschrifft an dem Zinß zuo cassiere und dannenhin diesem Rodel ann anderen Dingen keinn schadenn bringen 2c.

Und sol ein jeder Zins abgelößt werden für ein Guldi — zwanzig (auf 1 fl. Zins — 20 fl. Ablösung) guoter Werung Tißentiser und den Zins darmitt. *)

* * *

Demnach besaß die Nachbarschaft schon lange ihre gemeinsame Kasse (Gemeindekasse). Daneben gab es übrigens noch von alters her eine Pfrundkasse, die vom Kirchenvogt, und eine Armenkasse, die von den Spendvögten verwaltet wurde. Die Gemeindekasse (vom Statthalter und Rat verwaltet) wurde gespeist aus Polizei-

*) Die Eintragungen dieses Rodels reichen in das XVII. Jahrhundert herein.

bußen, aus Einbürgerungsgeldern, aus gewissen Taxen und hauptsächlich aus den Lehnzinsen für an einzelne ausgeteilte Allmeinde 2c., doch niemals aus direkten Steuern in unserem Sinne.

Aus diesen Geldern wurden sodann größere und kleinere Beträge gegen Grundpfand und 5 % Zins an die Ortsbürger ausgeliehen, so daß die Nachbarschaftskasse etwa die Rolle unserer Kantonalbanken spielte, und die Nachbarschaft selbst den Nachbarn gegenüber als eine Art Kapitalist erschien. Solche Anlehen geschahen übrigens auch bei der Pfrund- und Spendkasse.

Beispiel eines solchen Darlehens.
Rodel, Pag. 6, Blatt 3.

„Item Jan Wüll soll den nochburen von Davetsch jerlichen zwen (2) Rinisch gl. Zins vff S. Martins tag; Und dz versichert uff Huß und Hoff zü Sadrun gelegen. Erst ein stückh guot in Aren, stost morgen halb an Durig Platzi güt, abenthalb an Yan Tschansen guot, mer aber ein stuckh guot, stost morgenhalb an Ursula Jon Thoni guot, abenthalb an Jan Tschansen güt, me ein stuckh guot an dem Wäyellen weg, stost morgen halb an Ursula Yan Thoni guot, abenthalb an Gallis (Gallus) da Paneyen (Bugnei) guot, me ein stuckh guot in Bloun (Ploun) Sadrun, stost morgen halb an Melcher von Döny (Hof Dieni) frow guot, abenthalb an Gallis da Paneyen guot, mer ein stückh guot in Bloun Sadrun, stost morgenhalb an Jon Tschans guot, abenthalb an Penadikt Durtschey guot. Und yst sölicher Zins gemacht im Jor 1550."

* * *

Die Gemeindelöser, nicht wie später zugleich an alle Haushaltungen, sondern stets nur an einzelne Petenten ausgeteilt, hießen Maiensäße. Besonders viel Maiensäße werden zu Cavorgia ausgeteilt. Der Lehnzins war meist niedrig und betrug z. B. 6 Kreuzer; 4, 6, 10 und 12 Batzen, dann aber auch mehr bis zu 2 fl. Manchmal waren auch andere Leistungen mit der Zuteilung eines Maiensäßes verbunden, z. B.:

„Item hand die Nachpuren dem Andriu de Say gen (gegeben) ein stück Almeindt inderthalb Balkunetz vff meynung, das er oder

sine erben, so den (sic) genannten stück in hand*), die straß erhalten; zum ersten die straß obrn den gemelten guot, me die straß vnder sines vatters guot — zuo ewigen Zitten, so sy dz guot (Maiensäß) in handen handt. Ist beschechen 1563"; oder

„Jon Busch soll 20 Batzen ab einem Maiensäß zu Cavorgia. Er soll ouch den weg erhalten und Bruck neben den egenanntten guot, das roß und wagen mögen faren 2c." **)

In der Regel blieben diese Maiensäße Eigentum der Nachbarschaft, doch konnten sie abgelöst werden, wodurch sie sodann Privateigentum wurden.

Zum Schluß noch ein Beispiel einer Austeilung von Gemeindeland zu Maiensäßen. (Rodel, S. 5a).

„Item ist für gemaine nachpuren komen der bescheyden Salter (Weibel) Jon Tieni und gebeten, man sol im lassen geben ein meiensesß. So ist man eins worden zuo geben mit dem geding, das er (es) userhalb den Kilchspel weder verkaufen weder (noch) versetzen soll. Und ist diser waldt (das Stück Waldboden) zuo oberist im Waldt de Bünei (ob Bugnei), stost gegen Disentiser Grenzen. Ist geschehen in Jar nach Christ gebürt 1616. h. D. (hoc dato) dis ist usgericht und bezalt, namlich 15 guldi." — Somit ein Maiensäß um 15 fl. = Fr. 25,50.

B. Urkunden zur Alpgeschichte von Tavetsch.

Hier folgen nun in genauer Wiedergabe der Originalien verschiedene Urkunden, welche die Alpen des Tavetscherthales betreffen.

Das hier zusammengestellte Material liefert im Zusammenhang mit der Vorgeschichte der Nachbarschaft eine aktenmäßige Geschichte der Alpwirtschaft in einer Bündnergemeinde, die in gewisser Hinsicht als ein Typus für die allgemeine Entwicklung der Alpwirtschaft auch in den anderen Gemeinden unseres Kantons gelten kann. Wir finden da sogen. Gemeindealpen, über welche die Nachbarschaft frei verfügen kann, und feudale Lehensalpen, deren Eigentum dem Kloster Disentis zusteht; dann können wir daraus ersehen, wie aus Gemeindealpen durch Veräußerung der Nachbarschaft an Mitbürger (vischins) Genossenschaftsalpen entstehen und später durch Rückkauf der

*) Besitzen.

**) Die alte Straße nach Medels.

Gemeinde die nämlichen Genossenschaftsalpen wieder zu Gemeindealpen werden, ferner, wie durch Verkauf an einen Fremden eine reine Privatalp sich entwickelt, und endlich, wie die Nachbarn von Tavetsch durch Alpordnungen für eine geordnete Alpbewirtschaftung sorgten und anderes mehr.

Damit der Leser von vorneherein einen Überblick über das jetzige Alpenareal der Gemeinde Tavetsch bekomme, lasse ich hier nach den Berichten auf der Kanzlei des landwirtschaftlichen Sekretariats von Graubünden von 1890 ein kurzes Namensverzeichnis der im Thale existierenden Alpen in ihrer damaligen (1890) Bestoßung folgen.

1. Gemeindealpen von Tavetsch von 1890.

Culm = Cavorgia (40 Kühe),
Tgom mit Culm Davî (48 Kühe),
Vallgiuf mit Tschamutt (120 Kühe),
Maigels mit Surpalits (130 Kühe),
Vall mit Tiarms (120 Kühe),
Culmatsch mit Toma (48 Kühe),
Chischlè mit Strem und Milâ (98 Galtstück),
Verdatsch (8 Pferde und 30 Galtstück),
Puozzas (1000 Schafe).

Privat- oder Genossenschaftsalpen von Tavetscher-Bürgern gibt es auf Tavetscher-Gebiet dermalen nicht.

2. Alpen von auswärtigen Gemeinden oder Privaten.

Nalps, Gemeindealp von Disentis (120 Stöße) dazu
Nalps, eine Schafalp (600 Stück).
Cavradi, Privatalp der Pfrund von Truns.
Cornera **kommt hier nicht mehr in Anbetracht.**

I.

Kaufbrief um die Alpen Cuolm Cavorgia, Ploun Vardatsch und Vardatsch diesseits des Wassers.
Anno 1609.*)

Verkäufer: Statthalter und Rat und eine ganze gemeine Nachpurschaft in Tafetsch.

*) Original auf Pergament im Tavetscher Archiv, Nr. 7a.

Käufer: Die Nachpuren und Mitlandsessen in Tafetsch, nämlich: Ritter Martin Mon, Plazi Martin del Hans Calger, Jülli de Juff*) und Jan de Rungs, all seßhaft in Tafetsch, und ihre Erben und Nachkommen.

Gegenstand: „unser eygen Alpen" (d. i. Eigentum der Gemeinde Tavetsch), nämlich: der Berg Cavorgen, mit dem Ploun Partatsch und Partatsch diesseits des Wassers „alles an einander gelegen."

Grenzen: „morgenthalb an die Alp Pazola (Alp von Medels), underthalb, ein wenig ob den (sic) Meyenses del Hans Calger und aller gredi durch den Walt inen (hinein), biß an den Meyensessen, so man nempt Caworges de Sagx (Sax ebenfalls ein Hof) und nebett den Meyensessen aben byß an dz Wasser, so auß Nalbs**) ründt, vnd dem Wasser nach innen (hinein), biß an die Alp Nalbs genannt, so den Nachpuren von Dyssentis zugehört."

Kaufpreis: 1524 fl., guott rheinische Gulden, je 15 guot batzen für einen Gulden zu rechnen.

Gesetzliche Bestimmungen hinsichtlich der Nutzung.

„Erstlich dz (daß) Ihr (die Käufer) in die Albben (Alpen) laden mögendt 120 khüe, dz üwer eigen vöch syge; aber annder vüch uß vnnserm Thall (außerhalb des Thals, von auswärts) sollendt Ihr nit mögen vff nemmen zuo sumeren (zu sömmern).

Zuom Anderen so sollendt Ihr vnd vwere erben vnd nachkommen die Albben in Ewigkheitt nit vß (außerhalb) vnnsrem Thall verkhouffen, noch versetzen, ohne vnser Rhatt, wissen vnd willen einer ganz (en) gemeinen Ehrsamen Nachpurschafft (ohne Wissen einer ganzen Gemeinde); vnd welcher Solches über sechte (übersehen, außer Acht laßen würde), es sige gemeinlich oder sunderlich, so soll demjenigen, so solches übersycht, sein theill Alb vnd gerechtigkheit vnnß gemeine Nachpuren verfallen sein, ohne allen Gnadt noch widersprechen.

*) Juff (Giuff) ein seither verlassener Hof von Tavetsch, bei der noch stehenden Kapelle St. Sebastian.

**) Es gab da zwei Alpen Nalps; die eine gehörte dem Kloster, die andere der Gemeinde Disentis.

Zum dritten so is es ouch abgeredt worden, so es zuo fellen khumpt (wenn der Fall eintritt), dz ein Albgenosse oder mher (mehrere) abstürbendt, vnnd ouch erben vß (außerhalb, außer) vnnserm Thall (Tavetsch) hettendt, so sollendt die selbigen in die Alp nit mögen laden, wan sy nit Ihn (in) vnsrem Thall haußendt (haußen) vnnd fuer (Feuer) vnd liecht daselbst haltind; sonnder die Andere Ihre Miterben sollendt schuldig sein, andere Suma oder Zalligen (andere Summen oder Zahlleistungen) zu geben, wz (was) Ihr Theill Alb werdt ist (d. h. der Anteil der betreffenden Erben von auswärts).

Zum Viertten so ist es ouch laudter vnd clar (laut, deutlich und klar) abgeredt, so es über kurtz oder lange Zeit bescheche, dz ein Albgenosse oder mher abstürbendt vnd die erben all (alle) auß (außer) vnserm Thall haussendt, so sollendt dieselbigen erben nit mögen in die Alb laden, noch sumeren, ohne vnnser wissen vnd willen einer ganzen Ehrsamen Nachpurschafft. —

Zum fünfften — so mögendt Ihr die Alb scheiden (den Zaun gegen die Güter aufrichten, rom. clauder, serrar) vnd fryen acht oder zechen (8 oder 10) tag nach dem, so vnnsere guetter im Thall gescheyden syndt (vor der Gemeinatzung geschlossen werden).

Zum sechsten — wan es gescheche, dz üch yemandt die Alb weiden oder beschweren wolte, nach deme so sy gefryet oder gescheiden ist, so mögendt Ihr pfendten (pfänden, rom. pindrar) von ein yedem Haupt, es syge klein oder groß zwey guot critzer, so dick (lange) es in die alb khompt zuo wayden. Wan es aber ohne gferdt (ohne Absicht) durch ein über louff ginge, so sollendt Ihr nit mögen pfendten. —

Zum sybenden — so ist es ouch abgeredt, wz (was) dz (das) geiß vüch (die Ziegen) antrifft, so sollendt Ihr nit mögen pfendten, sonnder sollendt lassen faren zuo guotten thrüwen (treuen) wie von alter här gewonheit ist gesin. —

Zum letzten — so sollendt Ihr die Straß oder den Durchgang lassen denen, so in Alb ladent mit Ihr vüch, es syge Ihr fürstlichen Gnaden (der Abt von Disentis) oder Andere, so dasebst ladent. Aber dz sy sollendt strackhs (eilends) mit ihr vüch durch farren vnd nichts mögen wayden, es syge im In (= hinein) oder ausfarren.

Fertigung der Urkunde. Setzung in Gewehr, Tradition und Siegelung durch das Siegel des Hochgerichtes Disentis vom regierenden Landammann: Christian von Castelberg, derzeit Landamann und Bannerherr (Bannerträger, eigentlich Anführer (Venner) der Landschaftstruppen) des Gerichtes Disentis.

Datum 1609. Das Sigel hängt.

In calce (Fuß) der nämlichen Urkunde: „Statthalter, Rat und ganze gemeine Nachpurschaft haben dem Schriber (Landschreiber, Kreisschreiber) Jakob de Balliel[1]) verwilligt und uß gnaden zugelassen, daß er die nün (9) Küe Rechte, so er jez hatt, in die obgeschrieben Alb laden mag, er und sine nachkomen, mit dem geding, dz er solle nit macht haben, mer zu khouffen[2]). Ist solches geschechen im jar 1616.

II.

Kaufbrief um die Alpen Cavrádi, Meigels (Maigels) und Sur Ballits (Pallits) von Anno 1625, Anhang von 1629[3]).

Verkäufer. Wir Statthalter und Rat und gemeine Nachpurschaft zu Dafetsch.

Käufer. Die lieben nachpuren und mitsessen zu Dafetsch mit Nanen: Ritter[4]) Joan Oliwa, gewester Potestat zu Morben (Morbegno im Veltlin), Weibel Jacob Durtschey, Statthalter Gilli Riedi, Gilli Monn, Jacob Martin Gliam (Kürzung von Wilhelm, Guglialm), Jon Catschäder (Jäger), Duig Durtschey, Christ — Clauw Biart (Kürzung von Adalbert), des Thomaß Biart selig Kinder — Cipert (Sigisbert) de Sant Gall (stammt vom Hospiz S. Gallo am Lukmanier); Christ de Platz, Martin de Platz, Jon de Platz (von Platta oder Platz auf Tschamutt), Jannet Jilli Schnyder, Jacob Wecker, Jannet Jon Rungs, Cahtrina Jon Rungs, Martin

[1]) Balliel war ebenfalls ein Hof von Tavetsch.

[2]) Jacob de B. hatte also seine Kuhrechte nicht geerbt, sondern gekauft; darum bedurfte er der Zustimmung von Rat und Gemeinde, damit sein Rechtsgeschäft rechtsgültig werde. Vergl. obige Bedingungen.

[3]) Original auf Pergament im Archiv zu Tavetsch unter Nr. 8.

[4]) Das sind Ritter, welche diese Würde vom Papst oder Frankreich, von Östreich oder Spanien ꝛc. erhalten hatten.

Jon Chuſtieri (Küſter), Jannet Jagmet, Durig de Caſcherolas (C. ein Hof von Tavetſch), Jacob Statthalter Durig, Weibel Jacob Janin, Jeri Jeriet (Gieriet), Bartlome Jon Thomaß, Jeri de ca Jery (Cajeri, alter Hof), Gilli und Jacob Gilli Schnider (G. u. J. des Gilli Schnider), ſampt unſerem Pfrundt oder Pfarrer — acht (8) Khuorecht uffgemacht und geſtüret zur ewigen gedächtnuß — alle ſeßhaft in Dafetſch und ir erben und nachkomen.

Gegenſtand und **Grenzen.** Obgen. Verkäufer verkaufen ihre eigenen (Eigentum der Gemeinde) Alpen: Maigels, Chawrâdi und Sur Pellütz ob Schamut (Tſchamuot), herwertz gegen Schamuot dißer ſyts des Waſſers oder Ryn genannt, alles aneinder ligende, biß zum oberen Stawel (Staffel, Säß) da Muſchanères: ſtost morgenhalb gegen Praw (prau) Molyns (mulins) guott, mittaghalb an der Alp Schamuot, abenthalb gegen dem (sic) oberen Stawel da Muſchaneres, mittnachthalb gegen Culmuot (Calmot auf Urner Boden).

Chawrâdi ligt inerthalb Mont trawiers, ſtost morgenhalb an dem Waſſer Chornéra, mittaghalb an der alp Cornèra, abenthalb gegen Maigels, mittnachthalb an genanten Mont trawiers.

Maigels kombt heruß biß zum Waſſer **Thüma** (Tuma, Abfluß des Tomaſees, Rheinquelle); aber die von der Alp Schamut mögent mit iren veech oder Senten (Senntum, rom. caschada) weyden biß zum ſtawel della Siara, wie die Markſtein ußwyſent, ſtost morgenthalb gegen Chornera, mittaghalb an den Lyffner (Valle Leventina, Teſſin) grenzen, gegen abent an der Alp Pürchera, mittnachthalb gegen der alp von Schamut. —

Kaufpreis. 1672 fl. rheiniſch, Tyßentiſer wärung (1 fl. = Fr. 1.70) iſt bezahlt.

Geſetzliche Beſtimmungen hinſichtlich der Nutzung.

„Erſtlich ſöllendt ſy zu den Alpen laden mögen 152 Küe, dz ir eigen ſigen; ſy ſöllend auch kheinwärts*) auß (außer) unſerem Thal oder Kilchöri (Pfarrei) nit vffnemmen zü ſumeren.

Zum anderen ſollen ſy, ire erben und nachkommen, die Alpen in ewigkeit weder verſetzen, noch verkauffen mögen; vnd welcher ſolches überſeche, es were in gemein (die ganze Genoſſenſchaft)

*) Von keiner Seite her.

olt (oder) beſonderbare*) perſohnen, ſo ſoll es ir theil alpen und gerechtigkeiten (Rechte), ſo ſolches überſechen hetten, uns obgedachten gemeinen nachpuren von Dafetſch verfallen ſin, ohne allen gnad noch widerſprächen.

Zum tritten iſt es ouch abgeredt, im fahl (Falle) es ein Alpgenoſſe oder mer abſtürbent, vnd auch erben uß (von auswärts) unſerem Thal hettend, ſo ſollen dieſelben in dißer Alp nit laden mögen, wen ſy nit in unßerem Thal hußend, auch für und liecht under unß haltend (d. h. ihre ausſchließliche Niederlaſſung hier dadurch erklärt haben), ſonders die andern erben und iro miterben ſöllend ſchuldig ſein, andere Sume oder zallig zuo genügen, für eine jeden Khuerecht einliff (11) guot gulden. (Die Ausrichtung für ein Kuhrecht an Erben, die nicht Bürger und Niedergelaſſene von Tavetſch wären, ſollte mit 11 fl. per Kuhrecht geſchehen.)

Zum Vierten iſt es auch vorbehalten und clar abgered, ſo veer (ſofern) über khurtz oder lange Zeit beſcheche, dz ein Alpgenoſſe oder mer abſtürben, und iro erben all auß (außerhalb) unſerem Thal wohneten und hauß hetten, ſo ſollend dieſelbigen erben nit mögen in dißer Alp laden noch ſumeren, ſonders die Alpgenoſſen ſollend ſchuldig ſein, iren theil Alp zu nemmen (wohl auch die anderen Mitglieder der Genoſſenſchaft. Sie ſind untereinander ſolidariſch) und denen erben wie obſtat guott machen per iedes Kuerecht gülden einliff.

Zum fünfften ſo megend ſy, ermellte Käuffer diſer Alp, ſcheyden und fryen zehen (10) oder fierzehen (14) tag, nachdem ſo unſere Guetter im Thal geſcheiden und gefryet ſind.

Zum ſechsten. Wen es geſcheche, dz innen (ihnen) yemandt die Alp weiden oder beſchweren wölte, nach deme dz ſy gefreyet und geſcheiden iſt, ſo ſollend ſy befüegt ſin ze pfenden — von einem ieden Houpt, es ſige klein oder groß zwei guott Kreitzer, die Roßen aber ein jedes Houpt ein batzen, ſo dickh (lang) es zuo weiden khomet. Wan es aber ohne gefert (ohne böſe Abſicht) durch ein überlauff gienge, ſo ſollend ſy nit pfenden mögen.

Zum ſibenden. Wz (was) die gaißen (Ziegen) antrifft, ſöllend ſy nit mögen pfenden (pindrar), ſonders ſollend laſſen fahren ze guetten trüwen, wie von alter här und gemeinheit (allgemeine Gewohnheit) geweßen iſt.

*) Einzelne Mitglieder der Genoſſenſchaft.

Zum achten ist es außgedinget, dz (daß) die Alpgenossen nit mer Zinß nemmen sollen von einander alß ein halben guldi, deßgleichen auch von gemeinen nachpuren zu Tafetsch. Und so lang sie finden in unserem Thal veech vffzenemmen, sollend sy schuldig sein von nnß voruß ze nemmen. Wan sy aber im Thal nit gnuog fünden vffzenemen, so mögend sy alsdan vß (von auswärts) der (sic) Thal nemmen, und aber wan sy vff die almeindt (Heimweide) weyden, so söllendt sy der nachpurschafft übergeben, wz sy darümb abnemmen und geben müessend (was die Fremden dafür zahlen).

Zum nünten sollend die Alpgenossen schuldig sin nit mer alß zwey hütten (tegias) oder Senten zu laden.

Zum zechenden sollend die Alpgenossen ein Zeitkhüe (rom. gienetscha, Zeitkuh) vür (für) ein küe laden oder zwen Meeßi (Rind, rom. mugia) für ein Khüe, wz Roß und Ochsen (Jährlinge, rom. stiarls) an langen thuod, soll man nit in laden mögen.

Zum eilfften ist es gesetzt und eins worden, man sölle umb ein Zitkhuo zechnt (10) Kreitzer püstretsch (Weidzins) und umb ein meeßochsen ($1^1/_2$ jährige Ochsen, rom. mutgs) oder meeße (mugias) Kreitzer sex (6).

Zum zwölfften und letßten so hat man under dißen Alpgenoßen zechen (10) Höupter (der Verwaltungsrat der Genossenschaft) gesetzt, alß namlich: Hern Ritter Oliwa, Weibel Jakob Durtschey, Jon Catschader, Christ Clauw Biart, Jacob Martin Gliam, Weibel Jacob Jannin, Christ de Platz, Jannet Gilli Schnider, Jannet Jon de Rungs, Martin Jon Chustieri; und wz (was) under denen zechen höupter dz (das) mer (il plü) würdt, soll allwegen gelten und kräfftig sin. Gott geb, wz es ze thuon sye, dißeren an.

Fertigung. Sigel des Hochgerichts Disentis, angehängt durch Bannerherr Plasch **Jannal**, derzitte Landammann zu Tyssentis.

Datum an St. Gallen Abend 1625.

Anhang.

Anno 1629, den 3. April habend diße hernach geschriebne try (3) Alpgenossen, namlich Christ, Clauw Biart, deß Thomaß (Thomasch) Biart seliger Kinder, und Martin Jon Chüstieri für ihr theil den (sic) Alp Chawradi umb sex und zwenzig (26) Chüerecht genommen. Und söllent hiemit diße try Alpgenossen an die anderen

Alpen khein gerechtigkheit mer haben. Und die anderen Alpgenoſſen ſöllendt auch an der Alp Chawradi khein rechtſame haben.

Im übrigen ſöllent die try mer genante Alpgenoſſen befüegt ſein, mit gemelten alp Chawradi zü handlen und ſchalten (ſchalten und walten) nach lüth (laut) und Inhalt diſſes Khauffßbrieff, und wie obſtadt (obſteht).

Unterſchrift. Jacobus Jagmet, notarius publicus Coenoby (des Kloſters) et Comunitatis Disertinensis manu propria subscripsit.

Sigel hängt.

III.

Kaufbrief um die Alp Cavràdi.

(Datum zu Diſentis, den 3. April 1629*).

Vorbemerkung. Es muß jedem, der die vorige Urkunde (II) nebſt Anhang geleſen hat, und nun die folgende lieſt, auffallen, daß die Gemeinde Tavetſch am 3. April 1629 (Datum des Anhangs von Nr. II) ſchon wieder im vollen Beſitz der Alp Cavrádi iſt, ſo daß ſie wieder ganz frei über dieſelbe verfügen und ſie weiter veräußern kann.

In der Urkunde II Anhang hatte die Alpgenoſſenſchaft von Maigels, Cavrádi und Pallits, die ſich 1625 gebildet, drei ihrer Alpgenoſſen, nämlich zwei Haushaltungen Biart (Chriſt. Clau und die Kinder des Thomas Biart) und die des Martin Jon Chüſtieri ausgeſchieden und dieſelben für ihren, rechtlich wohl genügend begründeten Anteil an allen 3 Alpen, mit Cavrádi abgefunden. Die Urſachen des nun plötzlichen Heimfalls der Alp Cavràdi an die Gemeinde ſind, da hiſtoriſche Nachrichten darüber fehlen, nicht mehr zu ermitteln.

Unter den vielen Möglichkeiten dürfte auch dieſe zu berückſichtigen ſein, daß die Familie Biart ſeither in Somvix blüht, welcher Umſtand vielleicht auf eine Heirat, etwa einer Tochter des Thomas Biart, mit dem unten genannten Käufer der Alp in Beziehung zu ſetzen wäre. Auch mag die Alp, weil ſie wie heute noch wenig einbringt und überhaupt unbedeutend iſt, ſchon deshalb von den aus irgend einem andern Grunde ausgeſchiedenen Käufern einfach der Gemeinde zurückgegeben worden ſein. Endlich dürfte auch in Betracht gezogen werden,

*) Original auf Pergament im Tavetſcher Archiv unter Nr. 9.

daß 1629 ein Peſtjahr war. Für unſere Studie von Bedeutung iſt nur der Umſtand, daß wir hier ein Beiſpiel haben, wie eine Gemeinde eine ihr als Eigentum zugehörige Alp an einen Nichtbürger oder Fremden ohne jeden Vorbehalt verkauft und wie auf dieſe Weiſe aus einer Gemeindealp, die vorübergehend Genoſſenſchaftsalp geweſen, eine Privatalp im engſten Sinne entſteht.

Inhalt der Urkunde.

1. **Verkäufer.** „Wir Statthalter und Rath und ganze Nachpurſchafft Davetſch."

2. **Käufer.** Der beſcheidene Johannes Deg, John Lieulſcha von Somvix. (Deg=Detg, Kürzung von Benadetg, Benedikt. Lieulſchadell' ieulſcha=Elſa=Eliſabeth, vielleicht ein Abkömmling der ſagenhaften „dunna Elſia."

3. **Grenzen.** „Die Alp Cavrädi, inerthalb Mont trawierß gelegen, ſtoſt morgenthalb an dem Waſſer Curnera, mittags an der Alp Curnera, abendthalb gegen Magielß (sic), mitnacht an genant Mont trawierß (Vgl. die Grenzbeſtimmung in Urk. Nr. II).

Die Verkäufer urkunden, „dz er (der Käufer) die geſagte Alp möge laden und entladen, was eß ime gefällig (Die Davetſcher bekümmern ſich hier nicht mehr um das Gedeihen der Alp) und durch unſer Kilchöri des wegſam mit aller ſorten vüch ohne Verhinderung fahren möge — und verkaufen ſie für fry, ledig und loß, alſo „dz (weder) wir noch unſere nachkommen nit befüegt ſind noch gwalt haben, in die gemelte Alp keineswegs zuo weiden, noch zuo meyeen (mähen), vorbehalten dennen Nachpuren von Tſchamüt (Tſchamut) mit ihren geißen in die geſagte Allp zuo faren und weiden.

Kaufpreis. 286 riniſche Gulden. Iſt bezahlt.

„Gewehre" (Gewährleiſtung). Alſo dz er oder wer dieſen brief poſſedierte (Gott gäb), wo er won= (wohn) und ſeßhafft ſin möchte, ffürohin ewigcklich und riewigklich (ruhig) nutz genießen und beſitzen möge, auch, wan ihme gefällig, verkhauffen, verſetzen, damit ſchaffen, thun und laſſen in aller wyß und weg, wie ime guot bedünckten wirt, wie mit anderen ſin eigen guot."

Es ſigelt Jacob Berchter, derzeit Landammann der Gemeinde (cummin) Diſentis.

3. April 1629.

IV.

Weitere Schicksale der Alp Cavrädi.

(Urkunde vom 9. Februar 1680*).

Inhalt. Inzwischen war die Alp an die Erben eines gewissen Florin Spescha (Truns?) gekommen. Seit längerer Zeit obwalteten allerlei Anstände zwischen Statthalter, Rat und löblicher Kirchhörung Tavetsch einerseits und dem Eigentümer der Alp Cavrädi anderseits wegen Abweichung (rom. untgida) von der Alp auf die Allmende der Kirchhörung bei Schneefall 2c. und wegen Pfändung von Vieh und und anderen verursachten Kosten. Ein diesfalls drohender Prozeß wurde vermieden durch die Vermittelung des Fürstabtes Adalbertus II. von Disentis und durch den gütlichen Spruch folgender Compromißrichter: LandrichterLudwig de Turre, Landrichter Conradin de Medell, Landammann Caspar de Turre, Statthalter Melchior Jenni, Statthalter Martin Monn, mit dem Abt als Vorsitzenden.

Der Spruch besagt, „daß die Inhaber der Alp Cavrädi zuo einfallender noth deß Ungewitterß, und nachdeme dz ihr Alp mit Schnee überladen sein wirt, dem schnee nach durch die Selver Allmeindt, biß ohngefehr zuo der Selver Brugg abweichen und ausfharen mögen, und nach deme daß der schnee noch und noch vergangen, von dannen auß und durch gemelter Selver Almeindt, von der Brugg ohngefohr anfangende, einwertß vnd dem wasser noch bescheidenlich zuo weiden befüegt sigen, jedoch, daß alsbald müglich, sy die gesagte Allmeindt entladen und verlaßen und in ihre Alp Cavrädi vnverzogenlich widerumb fharen sollen."

Wegen der Pfändung und Unbussen sollen die Mitgenossen der Alp Cavrädi, jeder nach seiner Rata, der Kirchhörung Tavetsch 30 fl. baar gelt bezahlen. Die übrigen Partikularunkosten sind in Güte abgelegt worden.

Auf Ansuchen beider Partheien besiegelt diesen Spruch — Herr Johann von Fontana (ein Disentiser Geschlecht), erwählter Vicarius des Veltlins und der zeiten Landammann von Disentis, mit der Landschaft Ehren Secret Insigel.

Es folgt das Datum (vgl. Kopf der Urkunde).

Unterschrift:

Johannes Berchter, pro tempore cancellarius (Landschreiber).

Sigel, in einer Holzbulle, hängt.

*) Original auf Pergament im Tavetscher Archiv unter Nr. 17.

Etwas ſpäter wurde dieſe Alp Cavrädi der Pfrund St. Martin zu Truns vermacht, welche ſie dermalen noch beſitzt. Der Stifter ſoll ein Speſcha von Truns geweſen ſein.

Der bündneriſche Hilfsverein für Hinterbliebene.

Nach einer Sitzung des Einwohnerkrankenvereins Chur am 19. Februar 1871 ſaßen eine Anzahl Mitglieder dieſes Vereins beiſammen und erwogen in freiem Geſpräch deſſen Wohl und Wehe. Es wurde der, wenn auch nicht großen, ſo doch recht wirkſamen Hilfe gedacht, die Mancher ſchon in kranken Tagen durch den Verein erfahren hatte, zugleich aber bedauert, daß mit dem Tode eines Mitgliedes jede Hilfeleiſtung aufhöre, während doch deſſen Hinterbliebene derſelben oft am dringendſten bedürfen. Die unmittelbare Folge dieſer Unterredung war die Gründung des bündneriſchen Hilfsvereins für Hinterbliebene, dem an jenem Abend noch 21 Mitglieder beitraten.

Die Organiſation, welche der junge Verein ſich gab, war die nämliche, wie die der bekannten in damaliger Zeit ſehr häufigen Sterbefallvereine. Mitglied des Vereins konnte gegen Entrichtung einer beſtimmten Eintrittsgebühr, die mit dem Alter ſtieg, jeder geſunde Menſch zwiſchen 20 und 50 Jahren werden. Über Aufnahme und allfälligen Ausſchluß hatte der Vorſtand zu entſcheiden. Beim Todesfalle eines Mitgliedes wurde von allen andern ein Todesbeitrag von Fr. 1. — erhoben, und der eingehende Betrag den bezugsberechtigten Hinterbliebenen ausbezahlt. Die Vereinsgeſchäfte beſorgte ein ſiebengliedriger Vorſtand, welcher der jeweilen anfangs des Jahres ſtattfindenden Generalverſammlung über ſeine von zwei Rechnungsreviſoren geprüfte Geſchäftsführung Bericht zu erſtatten hatte. — Bis Ende des Jahres zählte der Verein bereits 56 Mitglieder. Den Hinterbliebenen eines im Gründungsjahre verſtorbenen Mitgliedes wurde der beſcheidene Todesbeitrag von Fr. 22. — ausbezahlt. In den Jahren 1872 und 1873 erhielt der Verein nur einen beſcheidenen Zuwachs, bedeutend größer war derſelbe im Jahre 1874; vor Todesfällen blieb der Verein in allen dieſen 3 Jahren verſchont. Die größte bisherige Vermehrung brachte dem Verein das Jahr 1875 mit über 100 neuen Mitgliedern; ende desſelben belief ſich die Zahl aller Mitglieder auf 264. Das